

schrie ich und riß ihr die Maske vom Gesicht. Sie war es nicht . . . Das war Frau Stockfisch aus der Bleibtreustraße. Ich schämte mich und lief zehn Strandkörbe weiter. Da klang eine Stimme, süß und betörend . . . die kannte ich. Sweet heart! Ein Blitz blinkte auf! Ich erkannte den Baron mit dem Monokel. Er hatte eine Stupsnase und war als See-



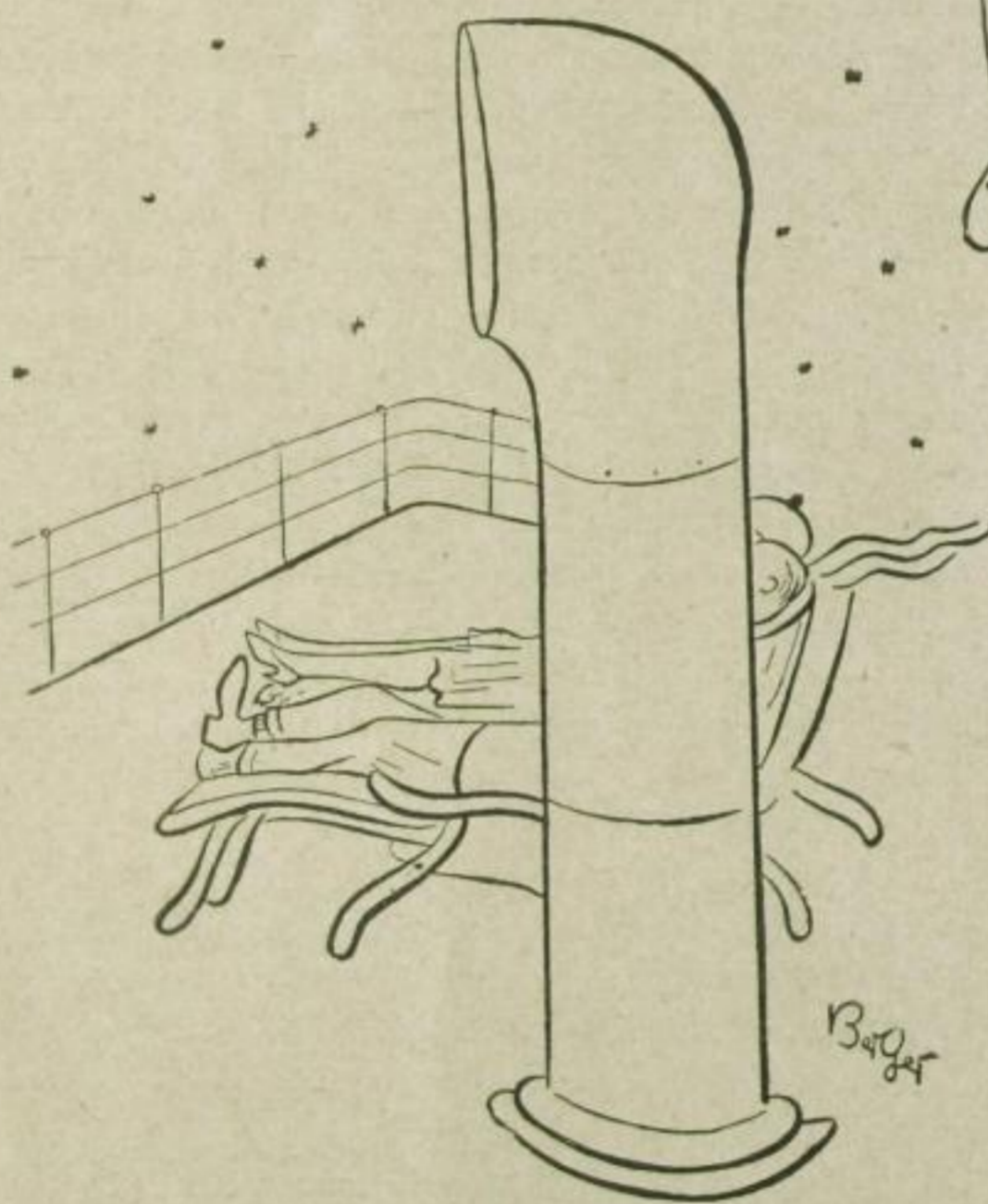
Der Chef der Küche

blies mir in die Nase. Mein Hut flog in die Luft. Ich redete Englisch zu ihr! Der Sturm tobte. Sirenen heulten.

Sie verstand mich nicht . . .

Den anderen Tag — am letzten — lief alles auf Deck. New York in Sicht! Ich putzte meine Gucker. Nebel verweißte die Luft. Die Freiheitsstatue verschwand vom Horizont. Aber die Sonne brach durch, und in tausend Lichtern erglühte das moderne Wunder.

Häuser wuchsen in den Himmel, und Neger liefen mit Gepäck herum. Ich wurde durchsucht. Ich hatte keinen Alkohol. Kitty war verschwunden.



. . . dazu schienen die Sterne und leise gluckste das Meer . . .

schlange verkleidet. Er küßte Kitty . . . .

Den anderen Tag gab es Sturm. Haus hohe Wellen schlugen die Schiffswand. Einige von uns wurden seekrank. Auch der Baron. Ich bewunderte Kellner, die auf den Treppen mit Sülzkotelett jonglierten. Mister D. ging zum Schiffsarzt. Es ging ihm nicht wohl . . . er bekam Rizinus verschrieben. Am Sportdeck traf ich Kitty . . . Allein. In einen Wollschal gehüllt. Der Wind



Die letzte Lieferung . . .